

## Kappt Stadt die Verbindung zur EnBW?

"Marbach und Bottwartal", aktualisiert am 14.02.2011, STN

**Ditzingen Die Kommune will mit der EnBW eine Gesellschaft gründen. Doch im Gemeinderat entstehen Zweifel. Von Franziska Kleiner**

Das Murren mancher Stadträte ist inzwischen unüberhörbar, wenn am Rande öffentlicher Diskussionen im Ditzinger Gemeinderat die Sprache auf die Energie Baden-Württemberg (EnBW) kommt. Zunehmend macht sich nämlich Verärgerung darüber breit, dass sich die Gespräche mit dem Konzern über den Aufbau eigener Stadtwerke hinziehen und der Vertrag noch nicht unterschriftsreif ist. Ferner: Dem Vernehmen nach habe das Unternehmen anfänglich gemachte Zusagen im Verhandlungsverlauf zum Nachteil der Ditzinger modifiziert beziehungsweise ganz zurückgenommen. Die Räte werden regelmäßig in nicht öffentlicher Sitzung über den Verhandlungsstand informiert.

Die Stadt will zunächst das Gasnetz rekommunalisieren, mit dem Auslaufen der Stromkonzession Ende 2012 dann auch das Stromnetz übernehmen. Ende Juli beschloss sie deshalb, eigene Stadtwerke in Form einer Gesellschaft aufzubauen, in dieser sollte die **Stadt 74 Prozent besitzen**. Die Mehrheit aus Freien Wählern und CDU votierte für den **Partner EnBW**. Die UB-Räte stimmten unterschiedlich, SPD, Grüne Liste und FDP hingegen hatten für eine Gesellschaft mit der KommunalPartner Beteiligungsgesellschaft votiert. In ihr haben sich mehrere baden-württembergische Stadtwerke zusammengeschlossen. Sie zeigen offenbar nach wie vor Interesse. Ende März will der Gemeinderat entscheiden. Im Juli vorigen Jahres schien nur noch die Klärung von Detailfragen anzustehen. In den Eckpunkten bestand Einigkeit, wie der Oberbürgermeister Michael Makurath (parteilos) damals erklärte.

"Es hat am Anfang gut ausgesehen. Ich bin deshalb schon enttäuscht von der EnBW, dass die Eckpfeiler nun in Frage gestellt werden", sagt nun Manfred Grossmann, Fraktionschef der Freien Wähler. **Ein Streitpunkt ist offenbar die Höhe der Kosten für eine Netzentflechtung**. Diese ist nötig, wenn die Gesellschaft das Netz und den Energievertrieb übernimmt.

Der OB übt sich weiter in Zurückhaltung. "Wir sind uns in einigen wesentlichen Punkten einig, aber noch nicht in allen." Näher will er sich nicht dazu äußern. Gleichwohl bestätigt er, dass die Netzentflechtung in den Verhandlungen "selbstverständlich ein wesentliches Thema" sei. Man sei aber in guten Gesprächen. Für die EnBW geht es um viel. Sollte sie nicht mit den Ditzingern ins Geschäft kommen, könnte das eine Signalwirkung auf andere Kommunen in der Region haben, in denen ebenfalls die Verträge auslaufen. Ein Konzernsprecher erklärt, man sei "in regelmäßigen Gesprächen mit der Stadt" und "guter Dinge, bis zum Ende des Quartals die Einzelheiten **erfolgreich ausgehandelt** und den Vertrag abgeschlossen zu haben".

Die Sozialdemokraten bewerten den Verhandlungsverlauf völlig anders: "Die SPD würde es begrüßen, wenn die Verhandlungen abgebrochen werden", formuliert deren Fraktionschefin Yvonne Kejcz ihren Unmut über das Konzerngebaren. **"Wir erleben die Verhandlungen nicht wie Verhandlungen zwischen künftigen Partnern, sondern wie zwischen Gegnern, denen man nicht über den Weg trauen kann."** Sowohl die SPD als auch die Grüne Liste sehen sich in ihrer Skepsis bestätigt.

Die CDU hingegen ist laut ihrem Fraktionschef Rolf Feil weiter "optimistisch, dass letztlich gemachte Zusagen auch eingehalten werden". Die EnBW sei der richtige Partner, ist er

überzeugt, denn "es ist wichtig, dass die Bürger vor Ort bedient werden". Nach dem Unwetter im Juli sei er darin bestätigt worden: Bei dem Hochwasser seien die Mitarbeiter der EnBW binnen kürzester Zeit für Reparaturarbeiten im Ort gewesen.